

Vicepräsidenten der Statthalterei, nach einem andern Kronlande in ähnlicher Stellung besessen, entstehen noch immer der Begründung.

Semberg. 25. März. (D. B.) Die Judendebatte im Landtag ist zum Gegenstande großer Erregtheit geworden. Nicht bloss auf dem Lande soll in den Gemeindewahlkörtern Jude und Nichtjude nach strenger politisch-religiöser Confessionsgliederung geschehen und gesondert werden, auch in den Städten darf nach Ausprägung der immensen Landtagsmehrheit des Judentums kein freies actives und passives Wahlrecht genehmigt werden. Die Wahl nach Willen ist ausgeschlossen, und neue Gesetze auf dem Gebiete des politischen Gemeindelebens sind mit einem Zauberstriche aufgerichtet. Die Stadt Lemberg mit ihren 30,000 jüdischen Gemeindegliedern darf und soll nicht mehr als 20 jüdische Räthe im Saale ihrer 100 Räte zählen. Der den Interessen der Israelitengemeinde Rechnung tragende Schuhantag des Grafen Galusinski: daß von den 100 Rathsgliedern mindestens 67 christlicher Confession sein müssen, sei total durch. Also nicht einmal die Autorität des Staatsmannes, der das Land und seine Verhältnisse genau kennt, wie ihm nachgeht wird, vermöchte etwas gegen die vorgefasste Rechtführungsmanie! Ein zweiter hochwichtiger Punkt im Gemeindestatute der Stadt Lemberg, geeignet, die Lebensinteressen der 30,000 Judenten im inneren Reich zu schädigen, ist die Vermögensfrage. Der betreffende Abzug lautet: Das Vermögen der Stadt Lemberg ist, soweit dasselbe reicht, Eigentum der christlichen Gemeinde. Damit ist wieder ein gefährlicher und vielleicht der gefährlichste Schlag in die Gemeinschaft der Gesamtgemeinde gefügt und die geistliche, weil verbindungsreiche Separation abenangestrichen. Die Consequenzen dieses, mit an Stimmenmehrheit grenzender Majorität gefassten Beschlusses und acceptierten Fundamentalsatzes sind gleich unbedenkbar wie unabsehbar. Die Lemberger Israelitengemeinde bereitet ein Memorandum und eine Generalversammlung der gesammten Israelitengemeinde Galiziens gegen die im Landtag gefassten Beschlüsse, welche die Rechte der ganzen Provinzbehörden kränken, an den Staatsminister vor und wird ihm diese Schriftstücke im Deputationswege in Wien überreichen. An der Gesamtdeputation sollen die größten Israelitengemeinden des Landes sich beteiligen, und man hofft, daß Sr. Exellenz den Billigkeitsgründen der Judenstadt eines ganzen Kronlandes sich nicht verschließen wird.

Lemberg. 27. März. (Tel.) Im Landtag referiert Kramski im Namen des Landesausschusses über den Antrag des Grafen Heinz. Wobei ist wegen der durch eine Deputation zu überreichenden Majestätsbitte um Bestellung eines galizischen Hofkanzlers und empfiehlt den Antrag zu fast unveränderter Annahme. Graf Wobizki motiviert seinen Antrag unter Berufung auf das Octoberdiplom und das Septembermanifest. Kramski opponiert im Namen der Ruthenen; er befürchtet von dem neuen Projekte ein wütendes Eindringen zwischen dem Monarchen und dem ruthenischen Volke, sowie eine nationale Vergewaltigung. Hierüber längere Debatte, worauf schließlich Referent Kramski den Antrag verteidigt, und der von Kuzemski beantragte Übergang zur Tagessordnung abgelehnt wird. Hierauf verlassen die Ruthenen den Landtagssaal. Die Majestätsbitte wird sodann von den übrigen Abgeordneten einstimmig angenommen und die Wahl einer Deputation von fünf Mitgliedern vollzogen. Das Wahlergebnis ist noch unbekannt.

Pesth. 28. März. (P. B.) Erfährt, die Septemberviratare habe das Delegationsgesuch des fürstlich Habsburgischen Sequesters und der Fideicommissuraten bewilligt und die königliche Tafel als Gericht delegirt. — „Eloge“ meldet: Bischof Haas sei gestern Nachmittag verschollen.

Benedig. 24. März. (P. B.) Die sog. ungarische Legion in Italien hat sich den neuesten Nachrichten zufolge gänzlich aufgelöst, da ein großer Theil der Mannschaft nach Ungarn zurückgekehrt, ein Theil nach den Donauflächenkämpfern abgesegnet ist, der Rest sich für die päpstliche Armee anwerben ließ. Von den Offizieren ist ein Theil ebenfalls nach den Habsburgern abgereist, der Rest hat sich in England und der Schweiz zerstreut, die wenigsten sind in Italien zurückgeblieben. — Schon wieder tritt ein Infanterieregiment aus dem Verbande der venezianischen Armee, nämlich das hier garnisonirende Infanterieregiment „Graf Robil“ welches übermorgen von hier nach Wien abrückt, ein neuer Beweis, daß man frigerische Verwicklungen mit Italien nicht besorgt.

Die Florentiner „Italie“ enthält Briefe aus Venetien, denen zufolge eine Commission von österreichischen Ingenieuroffizieren eine sorgfältige Inspektion der Forts an der Etchimath ausgeführt hat. Die genauesth in ihrer Heimat sich aufhaltenden Referenten aus dem Venezianischen sollen Ordre erhalten ha-

ben auch in diesem Jahre so reichhaltig und angiebend wie möglich zu machen. Neben viel Schönem bieten die Ausstellungsbauten nicht nur Seltsame, sondern auch manches Neue. Dabei ist das Arrangement, welches den Ausstellungsbau in eine von Bäumen und baumartigen Pflanzen umgebene, blumenbesetzte Berglehne umschließt, geschmackvoll und von guter Wirkung. Terrassenweise in vier Hauptabläufen steigt das Terrain ja in die Höhe. Oben, auf dem letzten Absatz sind die Bauten Sr. Maj. des Königs Johann und Sr. Maj. des höchsten Königs Friedrich August aufgestellt, während zwischen diesen Bauten, aber mehr dem Hintergrunde zu, sich die Statue der Flora erhebt. Von hier aus bietet sich der schönste Überblick der Ausstellung, die wie ein farbenprächtiger Teppich sich zu unsern Augen aufrollt.

Pariser Briefe.

Paris, 22. März 1868.

(Schluß aus Nr. 72.)

Zum Schlusse meines heutigen Briefes lasse ich noch einige, der „Patte“ entnommene interessante Mitteilungen über die Erziehung des kaiserlichen Prinzen folgen:

„Am 16. März ist der kaiserliche Prinz zehn Jahre geworden. Alle Welt in Paris kennt das frische, heitere Kindesantlitz, welches täglich auf dem Wege von den Tuilerien in das Boulogne'sche Schloß sich mit so viel Enthusiasmus bewegt, um die Größe seiner teilnehmenden und ergebenen Menge zu erwiedern.“

Während der Kaiserkrankheit des Prinzen hatten die Gefandten der auswärtigen Mächte von Ihren Monarchen die Befreiung erhalten, sich alle Tage nach seinem Befinden zu erkundigen und über den Stand des selben sofort ihren betreffenden Höfen zu berichten. Der päpstliche Kanzler fandte ebenfalls Pius IX. alle Bür-

ben, sich auf ihren zuständigen Aufenthaltsorten nicht mehr ohne Erlaubniß zu entfernen.

II Berlin. 28. März. (D. B.) Die wichtigsten und hauptsächlichsten Mittheilungen der ministeriellen „Provinzial-Corresp.“ bringen zum ersten Male gleichzeitig mit ihrem Erscheinen die „Kreuzzeitung“ (die „Röder-Agg. Ztg.“) das „Zeitungshaus“ dieses Blattes mitgetheilt. Artikel über die Beziehungen zwischen Preußen und Österreich bringt im Ganzen nichts Neues bis auf den letzten Satz, daß militärische Rücksichten angeordnet seien. Damit scheinen sich die gestern in der Stadt verbreiteten Gerüchte bestätigen zu sollen. Heute sagt man, das Gardekorps werde auf den Kriegsfuß gesetzt, das 4., 5. u. 6. Armeecorps, also die in den Provinzen Sachsen, Westfalen und Schlesien stehenden Truppen, mobil gemacht werden. Schon die nächsten Tage werden die Bestätigung bringen. Es sei noch erwähnt, daß auch von einer Mobilisierung des 3. Armeecorps die Rede ist, doch wird dies befreit. — Die weitere Mittheilung der „Provinzial-Corresp.“, welche auch die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht, betrifft die bevorstehende Publikation des Staatshaushaltstats als „Verwaltungsmorm“ durch den „Staats-Anzeiger“. — Das Ministerium des Innern geht damit um, die Arbeitsbücher der hiesigen Handwerksgesellen in Weißfall zu bringen. Wenn diese Maßregel ins Leben tritt, wird die Polizeibehörde wie den beteiligten Gesellen eine große Last abgenommen, was man schon davon ermessen kann, daß während des Jahres 1865 über 24,000 solcher Arbeits- und Controllbücher ausgegeben worden sind. — Die Nachricht des „Off. Journals“, nach welcher das Kammergericht die Einleitung der Untersuchung wider den Abg. Treszen abermals abgelehnt, und der Oberstaatsanwalt deshalb eine erneute Beschwerde an das Obertribunal gerichtet habe, wird von der „A. A. B.“ für unbegründet erklärt.

Köln. 28. März. (P. B.) Folge einer öffentlichen Einladung fand gestern Abend im großen Saale bei Röckl an der Wallstraße unter dem Vorzeige des Herrn Abg. Nogger eine Bürgerversammlung statt zur Belredigung der kritischen Lage Deutschlands. Die Theilnahme einiger Abgeordneten an der aus etwa 300 Personen bestehenden Versammlung wurde durch Erheben der Anwesenden von ihnen Geheiht, worauf die sehr lebhafte Debatten begannen, welche mit der Annahme einer umfangreichen von Herrn Claffens-Kappelmann vorgelegten und motivierten Erklärung endigten, deren Hauptpunkte folgende sind: Sie verlängert die frigerischen Rücksungen und Provocationen, welche das deutsche Volk beeindrucken, Handel und Gewerbeleben gefährden und gewaltsam Konflikte herbeiführen können, bedroht es als eine Pflicht der Regierungen und Völker, den Frieden aufrecht zu erhalten; aus unserm Strecke und aus einem Bruderkriege könnten nur die Feinde Deutschlands Vortheil ziehen. „Die deutsche Politik sei wahr,“ — heißt es weiter — „aufrecht und ethisch, indem sie das Recht des Volkes in jedem Staat — auch in Schleswig-Holstein das Selbstbestimmungsrecht acht.“ Weiter verlangt die Erklärung die Verlängerung eines aus freien Vollmachten hervorgehenden deutschen Parlaments, welches zugleich über Schleswig-Holstein nach Anhörung der Bevölkerung zu entscheiden hätte, und schließt mit den Worten: „Die Bauernform ist durch Freiheit zur Einheit, ohne Recht und Freiheit kein Heil und keine Ehre für Deutschland!“

Bon der Saar. Wohl ist nun häufige machende Väter der Städte Saarbrücken und St. Johann wenden sich in Bezug der immer und immer wieder auftauchenden Gerüchte über Abtreibung des Kreises Saarbrücken an Frankreich oder doch die eigenhändliche oder nachtwise Überlassung der Kohlengruben an französische Gesellschaften in einem Circular an die deutsche Presse, um dieselbe zur Unterstützung ihres Wiliens, deutsch bleiben zu wollen, aufzufordern. Sie sagen: „Ob und was dieser Gerüchten Thatsächliches zu Grunde liegt, wissen wir nicht; Briefe aus allen Theilen Frankreichs geben ihnen täglich neue Nahrung. Unsre Handelskammer hat sich um Verhützung an den Herren Handelsminister gewendet; sie ist bis jetzt ohne Antwort. Unsre Gemeindevertretungen entheben eine Deputation an Sr. Majestät den König; welche Antwort sie bringen wird, wissen wir nicht.“ (Die „Reue Preuss. Ztg.“ hat unlängst versichert, es sei nichts Wahres an jenen Gerüchten; offizielle Blätter schwigen bisher.) Ein vom Bürgermeister und sämtlichen Stadtvorordneten von St. Johann unterzeichnete und zum Beifall erhabener Antrag lautet nach der „Ab. Ztg.“: 1) Sr. Maj. den König mittelst Immediatverstellung und auf Grund Seiner und Seiner Königlichen Vorgänger feierlichen Vertheilungen eberichtigst zu bitten, durch Sein königliches Wort unsre Befürchtungen für immer zu beenden; 2) zu dem Ende eine Deputation zu wählen, welche sich schließlich nach Berlin zu begeben und eine

lins, welche über den Verlauf der Krankheit des geliebten Vaters und Sr. Heiligkeit ausgegeben wurden. Dank der ausgezeichneten Sorgfalt des eben beschriebenen als gelehrten Arztes des Spitals der heil. Eugenius für frische Kinder, Herrn Dr. Barthel, ist der junge Prinz gegenwärtig gänzlich wieder hergestellt und hat bereits seine Studien, seine Spaziergänge und seine Übungen wieder aufgenommen.

Die Tage des kaisertlichen Prinzen sind übrigens vorzüglich ausgefüllt: nach den Grundsätzen der rationellen Gesundheitspflege wechselt der wissenschaftliche Unterricht mit körperlichen Übungen und geistiger Erholung ab.

Unter der einbildungsvollen Leitung seines Lehrers, des Herrn Monnier, zeigt der Prinz große Anlagen für klassische Studien, wie für Geschichte und Geographie. Er spricht bereits ziemlich englisch, indem er eine englische Sprache gehabt hat, der, im Verein mit seiner Amme, die Pflege seiner ersten Lebensjahre antraut war.

Obgleich er bis jetzt noch keine eigentliche Unterweisung im Zeichnen und in der Musik erhalten hat, so offenbart er doch schon einige entzückende Geschicklichkeit für die Künste. Wenn das Musikkorps, das die Wacht-parade begleitet, im Hof der Tuilleries Stück spielt, die sein Wohlgemalen ereignen, weiß er sofort, aus welchen Opern sie entnommen sind und nennt die Komponisten derselben. Sein Hang zum Zeichnen ist nicht geringer.

Was die Plastik anbelangt, so üben sich spielend seine jungen Finger, kindliche Gestalten zu formen, die ein gänzliches Talent bilden. Er hat darin einige Auszeichnungen von Herrn Carpeaux erhalten. Unter diesen Erzeugnissen sind es besonders drei, welche das Erstaunen aller Dergenzen erregen, die den Hof besuchen:

Audienz bei dem Könige nachzuholen haben würde; 3) die Herren Bürgermeister und Stadtvorordneten von Saarbrücken sofort einzuladen, an diesem Beschuße und seiner Ausführung gleichmäßig Theil zu nehmen.“

Hannover. 27. März. (W. B.) Heute ist hier der kürzesten Minister Herr v. Abele angelangt. Ob sein Besuch politische Bedeutung zum Grunde liegen, ist nicht bekannt. Vor einigen Wochen ging das Gerücht von einem außerordentlichen Abhandlung des Kabinetts von Hannover an den Kurfürsten durch die Blätter. Möglicher, daß die Mission des Herrn v. Abele mit dieser Rücksicht zusammenhangt. — Vor etwa zehn Tagen sind in Berlin die seit längerer Zeit schon vorbereiteten neuen Eisenbahnen eröffneten zwischen unserer Regierung und Preußen zum Abschluß gekommen, zu welchen Zwecke der Generalfeldmarschall Hartmann sich dahin begeben hatte. Die Verträge beziehen sich auf die Münster-Osnabrück-Bremen-Harburger Bahn, auf die Bahn von Nordhausen nach Nordheim und auf die Berlin-Tangermünde-Magdeburg, resp. Lehrter Bahn. In engster Verbindung mit dem solchergestalt durch die neuen Verträge mit Preußen vorbereiteten Eisenbahnen steht die Überbrückung der Elbe am zwischen Harburg und Hamburg und die ununterbrochene Eisenbahnverbindung dieser beiden Blätter mit dem großen Bahnhofe in Hamburg. Vorher nicht auch dieses Unternehmen durch befriedigendes Wohl der seit vielen Jahren deshalb mit Hamburg abwechselnden Unterhandlungen geschafft worden ist, würde schwerlich zur Ausführung jener neuen Bahnen geschritten werden, und es heißt, daß in den Verträgen mit Preußen hierauf ausdrücklich Rückhalt genommen ist.

Kassel. 28. März. (R. B.) Die Ankündigung der „Kürnb. Corr.“ geschrieben: Das Räthstende möchte fast für unglaublich hielten, wenn die Räthstift nicht in zwei angehenden Blättern gleichzeitig, wenn auch zweckverschieden mitgetheilt würde. Der officielle „Corriere delle Marche“ von Ancona bringt nämlich folgenden Brief des evangelischen Pastors Meyer in Parma (napoleonische Provinz Parma) vom 20. März: „Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde unter Begegnungssymbol durch eine Bande, angeführt von einem Priester namens Ruggiero Postiglione, welcher tags zuvor das niedere Volk von der Kanzel zur Vertilgung der Proletarien aufgerufen hatte, überfallen. Die ganze Wohnung wurde niedergebrannt; vier unserer Brüder ermordet. Der Räthstift hat sein Leben nur durch ein Wunder gerettet; deßgleichen ist, der ich über die Dinge entfloß. Das Haus des Weinhandlers O. C. wurde vollständig niedergebrannt, er selbst ist indeß geborgen. Wenn ich heute keine weiteren Details hinzufüge, so geschieht es, weil ich noch in einem unterirdischen Geviöl meines Hauses versteckt bin.“ Viel schauderhaft aber lautet der Bericht der „Ragione“. Rademacchi gleichfalls zugegeben, daß die Worte, Blut- und Brandstiftungen lediglich das Werk fanatischer Geistlichen waren, läßt sie fort: „Drei der unglaublichen Protestanten wurden auf den Ruinen ihrer eigenen Häuser lebendig verbrannt, andere aus den Fenstern auf die Straße gefeuert, wieder andere mit Brügeln tödlich geschlagen. Darauf wurden die Blätter der Ueberpräfektur erschaurt, sämtliche Acten verbrannt, alle Blätter zertrümmert, der Unterpräfekt selbst schwor mich, wenn ich entdeckt, der Unterpräfekt selbst schwor mich, der Deputat verwundet, zwei Männer niedergebrannt und viele geplündert. Man zählt dreizig Opfer.“ Es wurde schließlich eine Abteilung Militär von Triest verlangt, welche sofort die Ruh herstellte. Viele Verhaftungen fanden statt; unter den Verhafteten sind viele Geistliche und Wohltäter.“ Diese Nachrichten haben hier, wo wir zwei zahlreiche protestantische Gemeinden — die Waldenser und die evangelisch-lutherischen Christen — haben, ungemeine Beschränkung und noch höhere Entrüstung hervorgerufen.

Florenz. 28. März. (C. B.) Es ist nicht richtig, daß die Auflistung eines Observatorie-corps in der Lombardie beschlossen sei. Zwischen Italien und Preußen ist ein weiteres Abkommen zur Erleichterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen getroffen und bereits unterzeichnet worden. — Über die Scenen in Parma wird dem „Kürnb. Corr.“ geschrieben: Das Räthstende möchte fast für unglaublich hielten, wenn die Räthstift nicht in zwei angehenden Blättern gleichzeitig, wenn auch zweckverschieden mitgetheilt würde. Der officielle „Corriere delle Marche“ von Ancona bringt nämlich folgenden Brief des evangelischen Pastors Meyer in Parma (napoleonische Provinz Parma) vom 20. März: „Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde unter Begegnungssymbol durch eine Bande, angeführt von einem Priester namens Ruggiero Postiglione, welcher tags zuvor das niedere Volk von der Kanzel zur Vertilgung der Proletarien aufgerufen hatte, überfallen. Die ganze Wohnung wurde niedergebrannt; vier unserer Brüder ermordet. Der Räthstift hat sein Leben nur durch ein Wunder gerettet; deßgleichen ist, der ich über die Dinge entfloß. Das Haus des Weinhandlers O. C. wurde vollständig niedergebrannt, er selbst ist indeß geborgen. Wenn ich heute keine weiteren Details hinzufüge, so geschieht es, weil ich noch in einem unterirdischen Geviöl meines Hauses versteckt bin.“ Viel schauderhaft aber lautet der Bericht der „Ragione“. Rademacchi gleichfalls zugegeben, daß die Worte, Blut- und Brandstiftungen lediglich das Werk fanatischer Geistlichen waren, läßt sie fort: „Drei der unglaublichen Protestanten wurden auf den Ruinen ihrer eigenen Häuser lebendig verbrannt, andere aus den Fenstern auf die Straße gefeuert, wieder andere mit Brügeln tödlich geschlagen. Darauf wurden die Blätter der Ueberpräfektur erschaurt, sämtliche Acten verbrannt, alle Blätter zertrümmert, der Unterpräfekt selbst schwor mich, wenn ich entdeckt, der Unterpräfekt selbst schwor mich, der Deputat verwundet, zwei Männer niedergebrannt und viele geplündert. Man zählt dreizig Opfer.“ Es wurde schließlich eine Abteilung Militär von Triest verlangt, welche sofort die Ruh herstellte. Viele Verhaftungen fanden statt; unter den Verhafteten sind viele Geistliche und Wohltäter.“ Diese Nachrichten haben hier, wo wir zwei zahlreiche protestantische Gemeinden — die Waldenser und die evangelisch-lutherischen Christen — haben, ungemeine Beschränkung und noch höhere Entrüstung hervorgerufen.

Florenz. 28. März. (Tel.) In einer zweiten Versammlung der Directoren der Creditanstalten wurde beschlossen, für die Regierung eine Anteile von 200 bis 250 Millionen à pari, zu 5 Proc. und mit 15jähriger Amortisation, unter der Bedingung aufzubringen, daß das Budget künftig im Gleichgewicht abstehe. Gerner wurde der Beifall gezeigt, das Parlament aufzurufen, die Finanzvorlagen schienig zu votiren, sowie das Nationalconsortium zur Belebung an zu dulden. — Der Kriegsminister hat in einem Rundschreiben abgeschlossen, die Aushebung der Wehrpflicht für 1865 kleinig zu beginnen.

Olivenbach. 25. März. (Tel.) Die Deputirtenkammer hat die Budgetdiscussion begonnen, nachdem das Pregeleb angenommen. — Die Regierung hat Vorstabilitätsregeln gegen die Cholera ergreift.

London. 28. März. (Tel.) Die Regierung hat eine

Deputirte erhalten, der zufolge der Kaiser von Abyssinia den britischen Agenten Rassam empfangen und ihm freundlich versichert hat, daß der Consul Cameron zu jeder Zeit abziehen dürfe. Rassam verlangte jedoch aus der Besteigung der übrigen Gefangen.

London. 28. März. (C. G.) In einer Sitzung des geheimen Staatsrates ist das im Parlamente bereits verhängte Verbot der Vieh einfaht aus Holland erlassen und das Verbot des Viehtransports auf Eisenbahnen vorläufig bis zum 16. April verlängert worden. — Schon wieder ist der Untergang eines Schiffes mit einem Verluste vieler Menschenleben zu beklagen. Der Dampfer „Spirit of the Ocean“, der Montag von hier nach Palästina abgegangen, ist Freitag in einem heftigen Sturm an einer gefährlichen Stelle der Küste von Devon ge-

schlagen.

Es werden diese lästigen Züge genügen, um von den Bevölkerungen und der Lebendweise des südl. Kindes, das sich unter der aufmerksam und erleuchteten Aufsicht des Kaisers entwickelt, einen Beifall zu geben. So Majestät verleiht seine Gelegenheit, den Erben seines Namens und seiner Krone mit allen Klugheiten der Gesellschaft, mit allen Interessen der Nation in Verbindung zu bringen.

Raum war der Prinz geboren, so trat die „Waisenanstalt des Kaisers Prinzen“ (Orphelinat du Prince Imperial) ins Leben und ward ein Segen für viele verlassene Kinder. Später wurde eine nicht minder wohltätige Unternehmung gegründet: der „Vorschülverein des Kaisers Prinzen pour les petits de l'enfance au travail“.

Am 22. Februar endlich ernannte ein Decret den jungen Prinzen zum Ehrenpräsidenten der kais. Commission für die internationale Ausstellung von 1867. Es gehabt die feindsweg in der Meinung, daß sein junges Alter ihm schon erlaubt würde, an den wichtigsten Arbeiten dieser Commission teilzunehmen; nein, sondern weil nach der Ansicht des Kaisers der Thronerbe als schillernder Genius nicht fehlen darf, überall, wo Frankreich sich groß zeigt in Werken der Kunst und der Industrie. Bei allem Eifer und Geduld, das sie unternehmen, wollen der Kaiser und die Kaiserin ihren Sohn an ihre Seite nicht vermischen.“

* Aus Wien wird berichtet, daß Sr. Majestät der Kaiser dem Hoffchauspieler und Regisseur des Hofburg-Theaters, Friedrich Beckmann, in Anerkennung seines vielseitigen gemeinnützigen und humanitären Werkes das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen hat.

† Am 27. März ist zu Potsdam der Professor und Hofbuchdruck v. Arnim gestorben.

gehalten. — Prinz Napoleon reiste im Laufe des Tages nach Leiden ab.